

Das Paradies für die Gottesfürchtigen des Koran

„Dies (d.h. der Hinweis auf frühere Gottesmänner, oder: die koranische Offenbarung?) ist eine Mahnung. Und die Gottesfürchtigen haben (dereinst bei uns im Jenseits) eine schöne Einkehr, die Gärten von Eden, deren Tore für sie geöffnet sind, und in denen sie (dann behaglich auf Ruhebetten) liegen und nach vielen Früchten und (erfrischendem) Getränk¹ verlangen, während sie gleichaltrige (Huris) bei sich haben, die Augen (sittsam) niedergeschlagen. Das ist es, was euch (soweit ihr gottesfürchtig seid) für den Tag der Abrechnung versprochen wird. Dies ist unser (paradiesischer) Unterhalt (d.h. so versorgen wir (euch Fromme im Paradies)). Er nimmt kein Ende.“ (Sure 38,49ff.)²

Das koranische Paradies ist eine Zusage für die Gottesfürchtigen. Beschrieben wird es als „Gärten“ mit geöffneten Toren, in denen man auf Ruhebetten liegt, Früchte und Getränke zur Verfügung habend, umgeben von gleichaltrigen, sittsamen Frauen. Ein Luxusleben also, das man herbeisehnt³. An anderer Stelle wird präzisiert:

„Die Gottesfürchtigen (dagegen) befinden sich an einem sicheren Standort, in Gärten und an Quellen, in Sundus- und Istabraq-Brokat gekleidet⁴ (auf Ruhebetten) einander gegenüber (liegend). So (ist das). Und wir geben ihnen großäugige Huris⁵ als Gattinnen, und sie verlangen darin (d.h. in den Paradiesgärten) in Sicherheit (und Frieden) nach allerlei Früchten. Sie erleiden darin nicht den Tod, abgesehen vom ersten Tod (mit dem sie ihr Erdenleben beschlossen haben). Und Gott (w. er) hat sie vor der Strafe des Höllenbrandes bewahrt.“ (Sure 44,51ff.)

Diese Gärten sind sichere Orte, in ihnen gibt es Quellen, die Gottesfürchtigen sind in wertvolle Gewänder gekleidet. Sundusbrokat ist ein Gewand aus grünem Stoff⁶, was in Sure 76,21 beschrieben wird:

„Sie (d.h. die Seligen) haben grüne Gewänder aus Sundusbrokat übergezogen, und (andere aus) Istabraqbrokat, und sind mit Armbändern aus Silber geschmückt. Und ihr Herr gibt ihnen reines Getränk zu trinken.“

- 1 Bei Ephräm dem Syrer findet sich in seiner Paradiesbeschreibung: „Obst, das den, der es nimmt, ausreinigt, wird den Hunger vertreiben; ein Nektar, der den Irrthum vertreibt, wird den Durst löschen.“ Zitiert nach Anton Grundinger, Patristische Rundschau, Wien, 1851, S. 261;
- 2 Übersetzung, soweit nicht anders angegeben, nach Projekt Corpus Coranicum.
- 3 Ephräm der Syrer: „Dort sah ich auch * die Lauben der Gerechten, - von Salben triefend, * Düfte hauchend, - mit Fruchtgewinden, * mit Blumen bekränzt. - Den Mühen eines (jeden) entspricht * seine Laube. - Die eine ist gering in ihrem Schmuck, * die andre strahlt in ihrer Schönheit, - eine ist matt in ihren Farben, * eine andre glänzt in ihrer Herrlichkeit.“ Zitiert nach Projekt Corpus Coranicum. Oder "Sie liegen zu Tisch auf Bäumen aus klarer Luft. Blumen unter ihnen, über ihnen Früchte. Die Decken aus Früchten, der Boden aus Blüten. Wer hätte jemals gehört oder gesehen: eine Wolke über den Häuptern, schattenspendend, aus Früchten, und ein Teppich unter den Füßen, ausgebreitet, aus Blumen!" Zitiert nach Jens Sauer, Die Huris des Korans und Ephräm der Syrer von P. Edmund Beck OSB, Berlin-Lakowice, 2016, S.10, PDF im Internet;
- 4 Ephräm der Syrer: „Männer und Frauen werden mit reinem Lichte gekleidet hervortreten; ...“. Anton Grundinger, a.a.O., S. 261;
- 5 „>Huri< ist von dem arabischen begriff >hûr< abgeleitet und bedeutet. „diejenigen, in deren Augen das Weiße und das Schwarze stark hervortreten“ (Vermutung von Horovitz). Mit diesem Ausdruck wird auf die besondere Schönheit dieser Frauen hingewiesen. In Europa wurde bei „huri“ häufig an „Hure“ gedacht, ohne die eigentliche Wortbedeutung zu kennen.“ Orientdienst (Hsg), Islam unter christlicher Lupe, Dortmund, 2013, o.S.;
- 6 „Im Qor`ân findet sich das Bild der Bewohner des als Garten ... vorgestellten Paradieses, die grüne Gewänder tragen. Auch Moḥammad habe Grün einem ḥadīs zufolge als Lieblingsfarbe bekannt, beim Anblick der grünen Natur Freude empfunden und nicht zuletzt auch grüne Kleidung geschätzt. Auch zeitgenössische `olamā` empfehlen den Lebenden das Tragen grüner Kleidung. ... Grün ... symbolisiert ... die Abstammung von den ahl-e beyt [Leute des Hauses Muhammads]: Einen grünen Turban und einen grünen Gürtel zu tragen, waren Vorrechte der Seyyeds.“ Christian Funke, Ästhetik, Politik und schiitische Repräsentation im zeitgenössischen Iran, Leiden/Borston, 2017, S. 338;

Istabraq-Brokat ist zudem Seidenbrokat.

Die Ruhebetten sind einander gegenüber gestellt. Die Frauen werden hier detaillierter als mit großen Augen beschrieben, es gibt vielerlei Früchte und dieser Zustand kennt kein Ende mehr, weil es keinen zweiten Tod gibt.

„Das Paradies, das den Gottesfürchtigen versprochen ist, ist so beschaffen: In ihm sind Bäche mit Wasser, das nicht faul ist, andere mit Milch, die (noch) unverändert (frisch) schmeckt, andere mit Wein, den zu trinken ein Genuß ist, und (wieder) andere mit geläutertem Honig. Sie (d.h. die Gottesfürchtigen) haben darin allerlei Früchte und Barmherzigkeit von ihrem Herrn (zu erwarten). (Sind die Insassen eines so herrlichen Paradieses etwa) Leuten gleich, die (ewig) im Höllenfeuer weilen und heißes Wasser zu trinken bekommen, das ihnen die Eingeweide zerreißt?“ (Sure 47,15)

Die Gärten sind durchzogen mit Bächen von gutem Wasser, frischer Milch, Wein⁷, der ein Genuß ist, und mit Honigbächen. Laut Sure 25,10⁸ gibt es in diesen Gärten zudem Schlösser.

Ein Ort an dem es weder leeres Gerede noch die Lüge gibt:

„Die Gottesfürchtigen (dagegen) haben (großes) Glück zu erwarten, Gärten und Weinstöcke, gleichaltrige (Huris) mit schwellenden Brüsten und einen Becher (mit Wein, bis an den Rand) gefüllt. Sie hören darin (d.h. im Paradies) weder (leeres) Gerede noch die Behauptung, es sei Lüge (was als Offenbarung verkündet wird) (oder: noch Lügen?). (Dies alles wird ihnen) als Lohn von deinem Herrn (zuteil) als (ihren Werken) angemessenes Geschenk (?) (oder: als Geschenk und (Ergebnis der) Abrechnung?) vom Herrn von Himmel und Erde, und (allem) was dazwischen ist, dem Barmherzigen, dem sie (d.h. die himmlischen Wesen?) nicht dareinzureden vermögen (?).“ (Sure 78,31ff.)

„An jenem Tag wird es (aber auch) lebensfrohe Gesichter geben⁹, (Selige) (w. (Gesichter)) die mit dem Eifer, den sie bei ihren (guten) Werken gezeigt haben (w. mit ihrem Eifer) zufrieden sind und sich (nun) in einem hochgelegenen Garten befinden, in dem sie kein (leeres) Gerede hören, und in dem es eine (ständig) fließende Quelle gibt, und dick gepolsterte (w. erhöhte) (?) Ruhebetten, bereitgestellte (w. aufgestellte) Humpen, Kissen, eines neben dem andern, und Teppiche, die da und dort (auf dem Boden) ausgelegt sind.“ (Sure 88,8ff.)

Anders Hultgård¹⁰ notiert: „Im Vergleich mit den knappen Beschreibungen des Paradieses in den kanonischen Texten des Judentums und Christentums erscheint im Koran ein volleres Bild vom Paradies als ein Garten der Wonne und Fruchtbarkeit. Der am häufigsten gebrauchte Terminus im Koran für das Paradies ist einfach *djanna* >Garten<. Unter den anderen Namen des Paradieses, wie *`adn* >Eden< (Sure 61:12) und *dār al-salām* >Wohnung des Friedens< (Sure 6:127;10:25), kommt an zwei Stellen auch das Wort *firdaws* vor, das auf das persische *paridaiza* zurückgeht.“¹¹ So auch Jürgen Tubach¹²: „Bei der Beschreibung des Paradiesgartens nimmt der Koran

7 Dass der paradiesische Wein positive Erwähnung findet überrascht. Allerdings hat bereits Ephräm der Syrer in seiner Beschreibung des Paradieses den himmlischen Wein erwähnt: „Wer sich hienieden des Weins enthalten hat, nach dem sehnen sich die Weinreben des Paradieses. Jede von ihnen reicht ihm eine herabhängende Traube. Und wenn einer in Keuschheit gelebt hat, so empfangen sie ihn in ihrem reinen Schoße, weil er als Mönch nicht in Bett und Schoß der irdischen Liebe fiel.“ Zitiert nach Rüdiger Baumann, Interreligiöses Lernen mit Koran und Bibel, BoD-Norderstedt, 2018, S. 104;

8 „Voller Segen ist er, der dir, wenn er will, etwas Besseres als das geben kann (w. macht) Gärten, in deren Niederungen (w. unter denen) Bäche fließen, und Schlösser.“

9 Ephräm der Syrer: „Selig, wer bei jener Bleibstätte anlangt; sie wird ihn zu der Fröhlichkeit auffordern, die ihm der Schmerz genommen hatte; ...“ Anton Gundinger, a.a.O., S. 261;

10 Prof. Dr. Anders Hultgård (* 23. Dezember 1936 in Stettin) ist ein schwedischer Religionswissenschaftler und evangelischer Theologe. Von 1985 bis 1990 war er Professor für Religionswissenschaft an der Universität Bergen. Im Frühjahr 1990 folgte eine Gastprofessur an der University of California in Santa Barbara. Nach der Rückkehr nach Uppsala 1995 wurde er auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Religionsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der indoeuropäischen Religionen berufen.

11 Anders Hultgård, Das Paradies: vom Park des Perserkönigs zum Ort der Seligen, in: Martin Hengel/u.a. (Hsg), Die Stadt Gottes, Tübingen, 2000, S. 1ff, hier S. 39;

12 Jürgen Tubach (* 1947) ist ein deutscher evangelischer Theologe. Tubach studierte von 1966 bis 1972 Evangelische

weitgehend die jahwistische Schöpfungsgeschichte auf, sieht sie jedoch im Lichte persischer Gartenvorstellungen. Auf Gen 2 geht nicht nur die Bezeichnung al-ğannat zurück, die in der Regel im Plural steht, sondern auch der Name des Gartens, der beim Jahwisten verkürzt Eden (‘edän) lautet, was im Koran als ‘Adn erscheint. ... An zwei Stellen kommt die aus dem Persischen entlehnte Bezeichnung firdaus vor, einmal als „Paradiesgärten“ (gannātu`l-firdausi, Sur. 18,107) und einmal nur als „Paradies“ (Sur. 23,11).“¹³

Hultgård führt zur Herkunft weiter aus: „Die arabische Form wurde wahrscheinlich nicht direkt aus dem Persischen entlehnt, sondern wurde durch das syrische Christentum vermittelt, das gewöhnlicherweise die Bezeichnung *paradaisā* für das Paradies verwendete.“¹⁴ Weiter notiert er: „Noch mehr Einzelheiten geben die Suren 55:46-77¹⁵ und 56:11-40¹⁶, die lebhaft und ausführlich die Schönheit und Wonnen der Paradiesgärten schildern. Bäume von verschiedener Art geben Schatten und tragen viele und köstliche Früchte, die so tief

Theologie an der Universität Heidelberg und ab 1972 Orientalistik und Alte Geschichte an den Universitäten Heidelberg und Hamburg sowie Wissenschaft vom Christlichen Orient, Religionswissenschaft und Semitistik an der Universität Bonn. Nach der Promotion 1982 und der Habilitation 1989 (jeweils im Fach Wissenschaft vom Christlichen Orient in Bonn) lehrte er seit 1995 als Professor für das Fach Christlicher Orient am Orientalischen Institut der Universität Halle-Wittenberg.

13 Jürgen Tubach, Die Schönheiten des koranischen Paradieses: Huris, Weintrauben un Männerphantasien, in: ders./ u.a. (Hsg), Sehnsucht nach dem Paradies, Paradiesvorstellungen im Judentum, Christentim, Manichäismus und Islam, Wiesbaden, 2010, S. 179ff., hier S. 179;

14 Anders Hultgård, a.a.O., S. 39;

15 "Denen aber, die den Stand ihres Herrn (d.h. ihren Herrn(?); oder: das Auftreten ihres Herrn (beim Gericht?)) fürchten, werden (dereinst) Gärten (Dual, auch im folgenden) zuteil. 47 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 48 (Gärten) mit (verschiedenen) Arten (von Vegetation)(?) (oder: mit (Schatten spendenden) Zweigen?). 49 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 50 (Gärten) in denen Quellen fließen. 51 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 52 (Gärten) in denen es von jeder Frucht ein Paar gibt. 53 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 54 Sie (d.h. die Frommen, die in das Paradies eingegangen sind) liegen (darin behaglich) auf Betten, die mit Brokat gefüttert sind. Und die Früchte der Gärten hängen tief (so daß man sie leicht pflücken kann). 55 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 56 Darin (d.h. in den Gärten) befinden sich (auch), die Augen (sittsam) niedergeschlagen, weibliche Wesen, die vor ihnen (d.h. vor den (männlichen) Insassen des Paradieses, denen sie nunmehr als Gattinnen zugewiesen werden) weder Mensch noch Dschinn entjungfert hat. 57 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 58 Sie sind (so strahlend schön), wie wenn sie (aus) Hyazinth und Korallen wären. 59 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 60 Sollte die Vergeltung für gutes Handeln (im Diesseits) etwa anders sein, als daß (dafür im Jenseits) gut (an einem) gehandelt wird? 61 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 62 Außer ihnen (oder: Unterhalb(?) von ihnen, d.h. den genannten Gärten (Dual)) gibt es (noch andere) Gärten (Dual auch im folgenden). 63 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 64 Saftig grüne (w. schwärzliche) (Gärten). 65 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 66 Darin sind stark sprudelnde Quellen. 67 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 68 Darin sind (auch köstliche) Früchte und Palmen und Granatapfelbäume. 69 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? * 70 Darin (w. in ihnen (Dual)) befinden sich (auch) gute und schöne weibliche Wesen. 71 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 72 Huris, in den Zelten abgesperrt (so daß sie den Blicken von Fremden entzogen sind). 73 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 74 (Weibliche Wesen) die vor ihnen (d.h. vor den (männlichen) Insassen des Paradieses, denen sie nunmehr als Gattinnen zugewiesen werden) weder Mensch noch Dschinn entjungfert hat. 75 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 76 Sie (d.h. die Frommen, die in das Paradies eingegangen sind) liegen (darin behaglich) auf grünen Decken(?) und schönen 'Abqari-Teppichen. 77 Welche von den Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? 78 Voller Segen ist der Name deines Herrn, des Erhabenen und Ehrwürdigen." [Sure 55. Der Barmherzige: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 939 (vgl. Sure 55, 46-77) (c) Verlag W. Kohlhammer]

16 "Sie sind es, die (Gott) nahestehen 12 in den Gärten der Wonne. 13 Eine ganze Schar (von ihnen) gehört den früheren (Generationen) an, 14 und (nur) eine kleine Anzahl den späteren. 15 Auf golddurchwirkten(?) Ruhebettten 16 liegen sie (behaglich) einander gegenüber, 17 während ewig junge Knaben unter ihnen die Runde machen 18 mit Humpen und Kannen (voll Wein?) und einem Becher (voll) von Quellwasser (zum Beimischen?), 19 (mit einem Getränk) von dem sie weder Kopfweg bekommen noch betrunken machen (Variante: werden), 20 und (mit allerlei) Früchten, was (immer) sie wünschen (w. sich auswählen), 21 und Fleisch von Geflügel, wonach (immer) sie Lust haben. 22 Und großägige Huris (haben sie zu ihrer Verfügung), 23 (in ihrer Schönheit) wohlverwahrten Perlen zu

hängen, daß man sie leicht pflücken kann. Sprudelnde Quellen fließen durch die Gärten. Die Gläubigen liegen behaglich auf Sesseln, während junge Knaben sie bedienen mit einem Getränk, von dem sie weder Kopfweh bekommen noch betrunken werden. Schöne weibliche Wesen, großäugige Huris, die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn entjungfert¹⁷ haben, werden ihnen als Gattinnen gegeben. Die Frage nach dem Ursprung der koranischen Schilderungen vom Paradies und seiner Wonne ist von mehreren Forschern gestellt worden. Man hat auf den schematischen Charakter dieser Beschreibungen hingewiesen und daraus den Schluß gezogen, daß es ganz bestimmte Vorbilder gegeben haben muß. Die auffälligen Ähnlichkeiten der koranischen Paradiesaussagen mit den Schilderungen, die der syrische Prediger und Theologe Afrem¹⁸ in seinen Paradieshymnen gibt, wurden zuerst von H. Grimme notiert und dann in systematischer Weise von T. Andrae ausgearbeitet. Nach Andrae hat Afrem gerade in seinen Paradies-Schilderungen der christlich-orientalischen Volksfrömmigkeit freien Lauf gewährt, und viele Einzelheiten der Bilder Afrems findet sich im Koran wieder. Der Einfluß von Afrem und dem syrischen Christentum auf Muhammed und die Jenseitsvorstellungen des Korans läßt sich schwerlich von der Hand weisen.¹⁹

Tryggve Kronholm²⁰ merkt zu den Paradieshymnen des Ephräm an: „Paradise ... is a perennial [ewiger] `Garden of pleasures, ... a `Garden of life´, ... given the name of `Eden ... continually spreading sweetness and fragrance, ... its air, a `fount of pleasures´ ... it is a Garden of blossoms, unctions and delight ... with hospitable trees offering a table of fruits for food and drink, ...“²¹ Die große Ähnlichkeit in den Paradiesvorstellungen von Koran und denen des großen syrischen Dichters ist beeindruckend. Nun war Ephräm`s Werk sicher auch außerhalb christlicher Kreise bekannt, weshalb es wohl erklärbar ist, dass seine Bildsprache auch auf der Arabischen Halbinsel bekannt war²².

vergleichen. 24 (Dies) zum Lohn für das, was sie (in ihrem Erdenleben) getan haben. 25 Sie hören darin (d.h. in den Gärten der Wonne) kein (leeres) Gerede und keine Versündigung, 26 sondern nur das (Gruß)wort 'Heil! Heil!' 27 Und die von der Rechten - welcher Art sind sie? 28 Sie befinden sich an Zizyphusbäumen, die der Dornen entblößt sind, 29 und dicht (mit Laub) besetzten Akazien(?) (oder: und Bananen mit übereinander- geschichteten Früchten?), 30 in weit reichendem Schatten, 31 an Wasser, das sich (über das Erdreich) ergießt, 32 mit vielen Früchten, 33 (die sie) ununterbrochen und unbehindert (zu ihrer Verfügung haben), 34 und dick gepolsterten (w. erhöhten) Betten. 35 (Und Huris stehen zu ihren Diensten.) Wir haben sie regelrecht geschaffen (w. entstehen lassen) 36 und sie zu Jungfrauen gemacht, 37 heiß liebend und gleichaltrig, 38 (eigens) für die von der Rechten. 39 Eine ganze Schar (von diesen) gehört den früheren (Generationen) an, 40 und (ebenso) eine ganze Schar den späteren." [Sure 56. Die hereinbrechende Katastrophe: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 944 (vgl. Sure 56, 11-40) (c) Verlag W. Kohlhammer]

17 Ephräm der Syrer: „In jener seligen Gegend werden die Jungfrauen frohlocken; ...“ Anton Grundinger, a.a.O., S. 261;

18 Ephräm der Syrer (* um 306 in Nisibis, heute Nusaybin; † 9. Juni 373 in Edessa, heute Şanlıurfa) war ein spätantiker Heiliger, Schriftsteller und Kirchenlehrer. Er lehrte als Asket in Nisibis, bis Kaiser Jovian im Jahr 363 die Stadt den Persern überlassen musste. Seitdem lebte er in der Nähe der Stadt Edessa. Ephräm gilt als „der größte Dichter der Väterzeit“.

19 Anders Hultgård, a.a.O., S. 40;

20 Dr. Birger Tryggve Kronholm (* 15.12.1939; + 08.10.1999) war ein schwedischer Theologe und Linguist, der sich unter anderem mit den jüdischen Einflüssen auf die Hymnen Ephraems befasste.

21 Tryggve Kronholm, The Trees of Paradise in the Hymns of Ephraem Syrus, in: Sten Hidal/ u.a. (Hsg), Annual of the Swedish Theological Institute, Vol. XI., Leiden, 1978, S. 48ff., hier s. 49;

22 „Den Weg von Ephraems Hymnen und denen des Baläus auf die Arabische Halbinsel können wir heute noch kaum erfassen. Die Synode im Jahr 676 versammelte die ostsyrisch-nestorianischen Bischöfe des Teils der Halbinsel, die an den Persischen Golf grenzte, also die Bischöfe des heutigen Oman, Bahrains, Qatars (damals Bezeichnung auch eines Teiles des heutigen Saudi-Arabiens), der Region der heutigen Arabischen Emirate und des Nordostens Saudi-Arabiens. Die kirchliche Hierarchie aus dem Yemen und Hadramaut oder von der Insel Sokotra und dem Süden des heutigen Saudi-Arabiens war nicht anwesend. Was die Synode dabei als liturgische Praxis voraussetzte, läßt aufhorchen. Offenbar wurden in aller Öffentlichkeit, also auch außerhalb der Kirchenmauern, etwa bei Zug durch die Stadt zum Begräbnis, die überlieferten Hymnen gesungen. Da dies der Praxis in der gesamten Kirche des Ostens entsprach, ist auch für die übrigen Diözesen der Kirche des Ostens davon auszugehen, daß auch dort überall öffentlich die Hymnen der syrischen Christenheit erklangen. Selbst nach der muslimischen Eroberung der Halbinsel, so belegt die Synode aus dem Jahr 676, war das noch so, und die Jahrhunderte der weiteren Existenz der ostsyrischen Christen auf der Halbinsel dürften noch lange über die Zeiten Mohammeds hinaus das christliche Liedgut haben präsent sein lassen. So konnten unschwer auch nichtchristliche Araber den Hymnen lauschen und – wenn sie etwas Syrisch konnten – sie verstehen. Daß dies ein Weg war, das Gedankengut Ephraems unter die

Deutlich kann das auch werden an diesem Vers:

„Sie liegen nun darin (behaglich) auf Ruhebetten und erleben (w. sehen) darin weder Sonne (nhitze) noch (schneidende) Kälte (?). „ (Sure 76,13)

Ephräm der Syrer formuliert: „Schädliche Kälte und sengende Hitze gibt es nicht an jenem Ort der Wonnen, jenem gepriesenen. Er ist der Port der Freuden und der Sammelplatz der Wonnen. Licht und Heiterkeit wohnen darin, eine Schar mit Harfen, eine Wohnung (voll) von Zithern, ein Hosannarufen, eine Kirche Hymnen (singend).“²³

Doch scheint Ephräm nicht selbst der Verursacher dieser Bilder gewesen zu sein. Sie dürften weit älter sein und eher aus Persien stammen: „Ursprünglich ist ein παράδεισος eine umzäunte Gartenanlage (oder ein Wildgehege), die in der Achämenidenzeit²⁴ neben dem Palast lag oder zu einer Domäne des Großkönigs gehörte. Der Garten war nicht für einsame Spaziergänge des Herrschers gedacht, sondern man ließ, auf einer Kline²⁵ liegend, den Blick von einer erhöhten Stelle über den Garten schweifen. Neben dem Großkönig besaßen auch reiche Adelige und Fürsten solche Gärten. Für die Anlage eines paradeisos waren Quellen oder ein Wasserlauf notwendig. Im Zweifelsfall wurde ein Fluß umgeleitet.“²⁶

Hultgård meint darüber hinaus. „Es dürften wohl eher verbale Traditionen sein, die Muhammed beeinflusst haben, die nicht nur auf jüdisch-christliche Überlieferungen beschränkt gewesen sind. Auffallende Ähnlichkeiten mit der iranischen Eschatologie können gleichfalls nachgewiesen werden, die nicht nur den Charakter des Paradieses als eines fruchtbaren Gartens betreffen, sondern gewisse Einzelzüge der koranischen Paradies-Schilderungen haben ihre Parallelen in den Pahlavi-Texten. So verhält es sich z.B. mit den Huris, denn die Vorstellung, daß im Jenseits die Liebe zwischen Männern und Frauen sich fortsetzen werde, ist der iranischen Eschatologie eigen ...“²⁷

Tubach macht auf einen weiteren interessanten Aspekt an der koranischen Paradies-Schilderung aufmerksam: „In dem Paradiesgarten, der als riesengroße Gartenanlage gedacht ist, scheint kein Bezirk für Gott und die Engel reserviert zu sein. Zumindest wird das in den Beschreibungen nie erwähnt, obwohl es analog zu Gen 3,8²⁸ nahe

Araber zu tragen, liegt auf der Hand. Nur: wo, wie, wann, über wen zu wem? Solange uns dazu keine Texte oder Überreste konkret Auskunft geben können, besteht nur vage die Annahme des Möglichen. Was genau Mohammed aufnahm davon und wie es – wohl mündlich tradiert – auf ihn kam, bleibt einstweilen im Dunkel der Geschichte.“ Martin Tamcke, Die Hymnen Ephraems des Syrer und ihre Verwendung im christlichen Gottesdienst unter besonderer Berücksichtigung der Josephstexte, in: Tilman Nagel/ Elisabeth Müller-Luckner (Hsg), Der Koran und sein religiöses und kulturelles Umfeld, München, 2010, S. 173ff., hier S. 193f.; Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Martin Tamcke ist Professor für Ökumenische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der orientalischen Kirchen- und Missionsgeschichte an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen.

Ina Süß hat in ihrer Magisterarbeit deutlich herausgearbeitet, dass in den ersten Jahrzehnten „der Islam“ sehr offen zeigte für die christliche Praxis: „Das eingeräumte Recht auf freie Religionsausübung, das von den Muslimen in den Anfangsjahren zunächst auch beachtet wurde, dürfte ein entscheidendes Moment für die fast widerstandslose Akzeptanz der neuen Machthaber gewesen sein. ... In den frühen Verträgen wurde die Religionsausübung der Christen kaum reglementiert, sodass das Läuten der Glocken, die Durchführung von Prozessionen und kirchliche Feste noch ohne Auflagen gestattet war.“ Ina Süß, Christus im Diskurs mit Muhammad, Chemnitz, 2015, S. 37f, (PDF im Internet);

23 Zitiert nach Projekt Corpus Coranicum.

24 Das Achämenidenreich (auch als Altpersisches Reich bezeichnet) war das erste persische Großreich. Es erstreckte sich vom späten 6. Jahrhundert v. Chr. bis ins späte 4. Jahrhundert v. Chr. über die Gebiete der heutigen Staaten Türkei, Zypern, Iran, Irak, Afghanistan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Syrien, Libanon, Israel, Palästina und Ägypten.

25 Als Kline (altgriechisch κλίνη) bezeichnet man in der Archäologie eine Ruheliege mit aufgebogenem Kopfende. Ursprünglich nur als Ruheliege eingesetzt, wurde die Kline im 7./6. Jahrhundert v. Chr. in Griechenland auch zum Speisen verwendet.

26 Jürgen Tubach, a.a.O., S. 180;

27 Anders Hultgård, a.a.O., S. 40;

28 "Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einherschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens."

gelegen hätte, Gott in den kühlen Abendstunden zu Beginn der Dämmerung einen Spaziergang durch den Garten machen zu lassen. Trotzdem ist der Garten keineswegs leer oder unbewohnt. Es wird von Paradiesmädchen und Paradiesknaben bevölkert, die die Gerechten bedienen und schon vor deren Ankunft im Garten präsent sind.“²⁹ Ismail Hakki Ünal, ehemaliger Professor an der Universität Ankara, notiert hierzu: „Muslimische Theologen vertraten bezüglich der Frage, ob Gott im Paradies zu sehen sein werde oder nicht, unterschiedliche Ansichten. Während die sunnitischen Theologen dies bejahten, behaupteten die Theologen der Mutaziliten³⁰ das Gegenteil.“³¹ Da es aber immer wieder im Koran heißt, dass die Menschen zu Gott zurückkehren werden, muss es also im Paradies eine Begegnung mit Gott geben: „... Zu mir werdet ihr (dereinst) zurückkehren. Und dann werde ich euch Kunde geben über das, was ihr (in eurem Erdenleben) getan habt.“ (Sure 29,8) Oder: „... Hierauf werdet ihr (sterben und) zu mir zurückkehren. Und dann werde ich euch Kunde geben über das, was ihr (in eurem Erdenleben) getan habt.“ (Sure 31,15). Oder: „(Doch) zu deinem Herrn kehrt (dereinst) alles zurück (Zu deinem Herrn ist die Rückkehr).“ (Sure 96,8).

Stand April 2020

29 Jürgen Tubach, a.a.O., S. 180;

30 Eine frühe Gruppe im Islam, die sehr auf Rationalität und Vernunft setzte.

31 Ismail Hakki Ünal, Artikel „Paradies (isl.)“ in: Richard Heinzmann / u.a. (Hsg), Lexikon des Dialogs: Grundbegriffe aus Christentum und Islam, Freiburg, 2013, o.S.;